

# Die Ephorien Greiz, Schleiz & Lobenstein

nebst dem

## Inspectionsamte Saalburg

als zweite Abtheilung

der

# Kirchen- & Galerie

der

## Fürstlich Reußischen Länder.

Zief. 17.

**D i e** (im Fürstenthume Reuß-Schleiz),

ein Dorf mit Kirche und Pfarre, liegt südwestlich von Schleiz, eine halbe Stunde von dieser Stadt, an der ehemaligen Straße nach Lobenstein, in einem Thale, welches ein Bach durchfließt und beträchtliche Anhöhen umgeben, die in frühesten Zeit wohl größtentheils mit Waldung bedeckt waren, durch den Fleiß der Vorfahren aber für den Feldbau gewonnen worden sind. Von diesen Anhöhen aus bieten sich schöne Ausichten, zum Theil besonders auf das naheliegende Schleiz und seine Umgebungen dar. Auf der nördlich liegenden Anhöhe, der Lohma oder Lohmen genannt, sind noch einige Eisengruben im Gange, welche reiche Ausbeute an gutem Eisenstein liefern. Der südwestliche mit Nadel- und Laubholz bewachsene und bepflanzte Abhang des Lohma ist von dem letztverstorbenen Fürsten, Herrn Heinrich XLII., dem Vater unsers Durchlauchtigsten Fürsten, in eine angenehme mit verschiedenen Gängen und Partien versehene öffentliche Anlage verwandelt worden, welche die Eremitage genannt und zur Sommerzeit sehr häufig von Freunden der Natur besucht wird. In der neuesten Zeit ist daselbst an einer aus der Mitte des Abhanges ununterbrochen fließenden sehr reichen Quelle des reinsten Bergwassers ein Sturzbad angelegt und eingerichtet worden. Auf der an der Südostseite des Dorfes liegenden Anhöhe, der Kulm genannt, stehen mehrere uralte Buchen, neben welchen noch ein alter Erdwall oder eine Schanze, vielleicht aus der Zeit des 30jährigen Krieges, erkennbar ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese mit Buchen bewachsene Höhe, an deren Fuße die Kirche und Pfarre steht, in der heidnischen Vorzeit irgend eine besondere, vielleicht religiöse Bedeutung gehabt hat. Auf der südlich gelegenen Anhöhe, die Wart genannt, soll, der Sage nach, in alten Zeiten ein Wartthurm gestanden haben, wovon aber keine Spur mehr sichtbar ist.

Ueber den Ursprung des Ortes sind keine Nachrichten vorhanden; doch läßt er sich nach der Endsilbe „itz“ von einer Sorbenwendischen Ansiedelung herleiten. Das Dorf besteht aus 105 Wohnhäusern, als 45 größern und kleinern Bauergütern und 60 Kleinhäusern, nebst zwei herrschaftlichen Gütern, der Kirche, der Pfarrwohnung, der Schule, einer Gärtnerwohnung und einer in der Nähe liegenden herrschaftlichen Schäferei, mit 624 Einwohnern, welche sich theils mit Feldbau beschäftigen, theils Handwerker und Handarbeiter sind. Die zwei herrschaftlichen Güter sind 1) das Fürstl. Kammergut, 2) das ehemalige Kospodische Rittergut. Die Gebäude des Fürstl. Kammergutes sind beträchtliche Wirthschaftsgebäude. In dem hinter denselben

liegenden Obstgarten hat man Spuren von alten Kellern gefunden, woraus sich vermuthen läßt, daß in früheren Zeiten das zum Gute gehörige Wohngebäude daselbst gestanden habe. Die alten Grundmauern einer der hiesigen Kirche zunächst liegenden Scheune sollen, der Sage nach, die Ueberbleibsel von einem Kloster sein, welches nach einer Chronikennachricht 1206 gegründet worden sein soll. Da sich aber hierüber keine weiteren Andeutungen vorfinden, so scheint jene Nachricht keinen Glauben zu verdienen.

Das Rittergut war wohl schon vor dem 12. Jahrhundert und bis zu Ende des 18. Jahrhunderts ein Besitztum der alten Kospodischen Familie. Im 12. Jahrhundert ließ diese Familie, deren Glieder theils hier, theils in mehreren Dörfern der Umgegend ihren Sitz hatten, die Kospoder Kirche an der jetzigen Bergkirche bei Schleiz, und in derselben eine Familiengruft erbauen, welche Kirche aber vor einigen Jahren um Vieles verkleinert worden ist. Im Jahre 1798 wurde das Rittergut von der Landesherrschaft gekauft, und im Jahre 1841 mit Aufhebung seiner besondern Gerichtsbarkeit, unter welcher ein großer Theil der hiesigen Gemeinde stand, mit dem Fürstl. Kammergute vereinigt. Das zu dem Rittergute gehörige Wohnhaus, ein geräumiges, ansehnliches und gut erhaltenes Gebäude, wurde im Jahre 1704 von dem damaligen Besitzer des Gutes, Anton Christian v. Kospod, Gräfl. Reuß Pl. Rath und Landeshauptmann, welcher 1708 in Nürnberg verstarb, erbaut, und ist eine Zierde des Dorfes. Dieses Haus wurde nach dem unglücklichen Brande in Schleiz den 3. Juli 1837, bei welchem auch das Fürstl. Wittumsgebäude daselbst ein Raub der Flammen geworden war, von Ihrer Durchlaucht der verwitweten Frau Fürstin Reuß-Schleiz, der hochverehrten Mutter unsers Durchlauchtigsten Fürsten, zu ihrem einstweiligen Wohnsitz erwählt, und, nachdem sie am 12. September 1837 ihren Einzug in dasselbe gehalten hatte, 5 Jahre und einige Wochen lang, nämlich bis zum 27. December 1842 bewohnt, an welchem Tage die hochverehrte Fürstin das neu erbaute Fürstl. Haus nächst dem Schlosse in Schleiz bezog. Die Zeit ihres Aufenthaltes in hiesigem Orte wird für die Bewohner desselben, und besonders für die Armen unvergesslich sein. Hinter den Rittergutsgebäuden liegt der zu demselben gehörende große und schöne Garten mit einer neu erbauten Gärtnerwohnung.

In frühern Zeiten besaß die Kospodische Familie hier noch ein zweites Gut, sonst das obere genannt, welches aber, da dessen Gebäude im Jahre 1633 mit mehreren angrenzenden Wohnhäusern, einer Nachricht im alten Kirchen-